Der Stern.

Eine Zeitschrift zur Verbreitung der Wahrheit.

Erscheint monatlich zwei Mal.

„Denn aller Zeug, der wider dich zubereitet wird, dem soll es nicht gelingen; und alle Zunge, so sich wider dich setzt, sollst du im Gericht verdammen. Das ist das Erbe der Knechte des Herrn und ihre Gerechtigkeit von mir, spricht der Herr.“ Jes. 54, 17.

XX. Band. 1. Juli 1888. Nr. 13.

Konferenzbericht

über die

58. Hauptkonferenz der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage, abgehalten am 5., 6., 7. und 8. April 1888 im großen Tabernakel, Salt Lake City, Utah.

(Schluß.)

Dritter Tag (Schluß).

Aeltester Karl G. Mäser sprach folgendermaßen: Die Heiligen sind von verschiedenen Theilen Zions zusammengekommen, und die Zeit der Konferenz ist sehr werthvoll. Alles, welches gesprochen wird, muß klar und entschieden sein, damit die Hörer Schätze von Weisheit hinwegnehmen mögen. Auf diese Art kann unter der Leitung des Geistes Gottes Gutes gethan werden. Die Zeugnisse dieses Morgens sind wie lebendiges Feuer durch mich gegangen. Meine Arbeiten sind immer, seit ich mit diesem Werke verbunden war, vor kleinen Audienzen gewesen, und besonders zur Jugend gerichtet. Mein Zeugniß ist immer mit mir, und wünsche, daß es mit mir verbleiben werde bis zum Ende meines Lebens. Während ich diesen Morgen zuhörte, gingen viele Ideeen durch meinen Sinn. Meine Seele wurde von Besorgniß erfüllt über den thörichten Wahn, welchem sich einige unserer Brüder hingeben; nicht nur in Bezug auf deren Heimathen, sondern auch über die Wohlfahrt der Heiligen. Doch fühle ich beruhigt, denn ich weiß, Gott lenkt alle Dinge. Jedoch dieses spricht Niemand frei, der einen thörichten Weg einschlägt. Es scheint der Plan Gottes zu sein, sein Volk durch die Schule der Erfahrung zu senden, um den Grundsatz der Selbstverleugnung zu lernen. Es gibt Viele, welche augenscheinlich das Evangelium angenommen haben, welche den Grundsatz der Selbstverleugnung übersehen und suchen nur ihre eigene Wohlfahrt, statt die der ganzen Gemeinschaft. Es gibt gewisse Prinzipien, welche wir in unserem Auffassungsvermögen adoptiren müssen, und dieses ist eines derselben. Der Erlöser machte es den Eckstein unserer Seligkeit.

In der letzten Zeit hat Satan die Verhältnisse dieses Volkes mit einem schlauen Auge studirt, und wir sind in einem gewissen Maße wie das alte Israel gewesen, als Moses abwesend war. Einige von uns haben angefangen, ein goldenes Kalb zu bauen und es verehrt. Niemand ist so niedrig in der Achtung, der nicht einen Einfluß auf Andere auszuüben vermöchte. Für diesen Gebrauch unseres Einflusses Einer und Alle werden verantwortlich gehalten. Im Interesse der Jugend bitte ich, daß ihr ein Exempel setzt, welchem eure Kinder folgen können, und eurer in segnender Erinnerung gedenken werden. Ich kenne Männer, welche Jahr nach Jahr für die Anhäufung von Reichthum sorgten. Viele Männer Gottes auch gab es, die reich waren wie Abraham, von denen spreche ich nicht. Ich spreche von Denen, welche im Aufhäufen von Reichthum allein beschäftiget waren, und haben in Folge dessen ihre Kinder verloren. Diese stehen allein wie ein Baum in der Einöde. Dieses ist ein trauriger Anblick. Mag der Herr die Leiter und die Väter in Israel und alle die Heiligen segnen.

Die Vormittagsversammlung des dritten Tages wurde mit Gesang und Gebet vom Patriarchen John Smith geschlossen.

Nachmittag.

Bischof O. F. Whitney war der erste Sprecher, und seine Rede lautete ungefähr wie folgt:

Präsident Snow wünscht, daß ich einen Theil der Zeit benützen solle. Ich thue dieses blos aus Hoffnung, daß ihr mich mit eurem Glauben und Gebet unterstützen werdet, daß meine Worte Erzeugnisse des heiligen Geistes sein mögen. Es gibt keinen Gegenstand von größerem Werth, als sich der Gabe des heiligen Geistes zu erfreuen, dessen Besitzthum uns in der Epistel auch anempfohlen worden ist. Ohne diesen Geist wandeln wir in der Dunkelheit. Es wird uns gesagt, daß es ein Licht gibt, welches alle Menschen beleuchtet, die in die Welt kommen. Wo immer wir hingehen, finden wir dieses Erzeugniß der Gottheit, und zwar von verschiedener Kraft. Der Unterschied zwischen den Heiligen und Andern besteht aus der Thatsache, daß Offenbarungen wieder zwischen Himmel und Erde stattfinden. Das Priesterthum ist wieder zurückgebracht worden, und durch seine Macht gehen Männer aus, das wiederhergestellte Evangelium der Welt zu predigen. Es ist das nämliche, welches zu Adams, Noahs, Abrahams und Moses Zeiten von heiligen Männern gepredigt wurde. Es wurde zu Moses Zeit wegen Unglauben und Hartherzigkeit von der Erde genommen und das Gesetz der Sinnlichkeit ihnen überlassen, daß die Nachkömmlinge der Alten sich für die Fülle des Evangeliums in der letzten Zeit vorbereiten möchten. Jetzt wird es aber nicht wieder von der Erde genommen werden, bis es erlöst sein wird. Von den Heiligen wird es verlangt, sich für die Zeit vorzubereiten, wenn des Menschen Sohn in Macht und großer Herrlichkeit kommen wird, auf Erden zu regieren, und diese Erde wird verherrlicht und der Wohnplatz des Volkes Gottes aller Zeiten werden. Der Herr zeigte Abraham, sowie andern Propheten alle die intelligenten Wesen, die schon vor der Welt organisirt worden waren. Es wurde Enoch gesagt, daß die Bewohner der Stadt, welche seinen Namen trägt, in der letzten Zeit herunter kommen würden und sich mit dem neuen Jerusalem auf Erden vereinigen und daß die Zusammenkunft eine glückliche sein würde. Schlafen

wir, daß wir uns ruhig niederlassen können und uns der Lustbarkeit der Welt übergeben, währenddem ein solcher glorreicher Gegenstand uns entgegen schaut? Wie steht es mit uns, die wir hier in Salzseestadt wohnen? Die Scheidelinie zwischen uns und der Welt wird immer dunkler. Wir follgen ihren Gewohnheiten nach. Wir haben uns gemäß dem Gebot des Herrn: „Gehet aus von ihr, mein Volk“ versammelt. Aber Keiner, der die Worte heute morgen hörte, kann im Zeifel stehen, daß diese Absicht gewissermaßen verfehlt wird. Es ist nothwendig, daß wir einen Halt rufen und den Worten der Epistel Gehorsam leisten. Wir müssen uns moralisch, geistig und physikalisch aus Babylon sammeln. Lasset uns Gott anrufen, uns zu reinigen, wenn es uns auch in den Staub der Buße hernieder bringt. Es ist besser in diesem als im zukünftigen Leben zu leiden. Wir mögen wohl den Rath der Diener Gottes, „der heilige Geist wohnt nicht in unreinen Tempeln“, annehmen. Es ist der Tag der Zukunft unseres Herrn und Heilandes, ein König aller Könige. Ein Werk der Vorbereitung findet statt. Es wird von uns erwartet, für diese Zeit vorzubereiten. Wir sind die Kinder Abrahams. Wollen wir die nämlichen Segnungen ererben, so müssen wir auch die nämlichen Werke thun. Wir müssen in jeder Prüfung und Opposition so treu erfunden werden, als er war. Wie werden die Himmel weinen, wenn wir unsere Mission nicht erfüllen. Der Sohn Gottes zu seinen Jüngern sprechend, sagte: „Ihr seid das Salz der Erde. Wo nun das Salz dumm wird, womit soll man salzen?“ Die Thatsache, daß der Herr sagte, daß dieses Werk für ewig bestehen sollte, gibt uns keine Erlaubniß, unbekümmert zu sein und die Erfüllung unserer Mission zu vernachlässigen. Hochertönende Worte mögen schön klingen, aber „getreu sind die Wunden eines Freundes“. Ein Mann, der zu einer wie der gegenwärtigen Zeit nicht seinen Nachbar warnt und seine eigene Seele prüft und tadelt, lebt nicht seinem Berufe getreu. Wir sind auf Erden gekommen, eine große Aufgabe zu lernen. Wir sind hier, geprüft zu werden und um unsern Gehorsam in Allem zu beweisen. Das bedeutet nicht, daß wir von allerlei Wind der Lehre uns wägen und wiegen lassen sollen. Es bedeutet, daß wir in Allem Gott gehorsam sein sollen. Wir können nicht Gott und dem Mammon dienen. Wo unser Schatz ist, da ist auch unser Herz. Bezüglich der Gesetze Gottes sollten wir wie der Thon in der Hand des Töpfers sein. Unsere selbstsüchtigen Gefühle mögen oft gegen dieses rebelliren. Wir mögen uns schmeicheln mit dem Gedanken, daß der Geist des Herrn uns in diesen selbstsüchtigen Absichten beistehe, aber wir täuschen uns blos; auf diese Weise werden wir oft von Geistern verführt. Der Prophet Joseph Smith bekündigte dreierlei Geister an — der Geist Gottes, dessen Bestreben immer himmelwärts ist; der Geist des Satans, welcher hinunter führt, und der Geist des Menschen, welcher sich in einem empfänglichen Zustande befindet, von den andern regiert zu werden, doch Macht hat, dem Bösen zu widerstehen, weshalb seine Verantwortlichkeit und Freiheit. Das, welches zum Guten vermahnt, ist von Gott, denn Satan vermahnt Niemand zum Guten und an seinen Früchten soll Jedermann gekannt werden. Unsere Beispiele und Belehrungen sollten der Art sein, daß sie unsere Kinder bewahren. Wenn sie wegen unserem gottlosen Wandel verloren gehen, so werden wir verantwortlich gehalten werden. Viele jungen Leute von ehrwürdigem Namen in Israel wachsen ohne Kenntniß der Prinzipien des Evangeliums auf und widerstellen sich noch gegen Alles, was der Herr befohlen hat. Die Ernte wird

aus Schmerz und Verderben bestehen. Auf der andern Seite aber dienen Viele Gott, belehren und werden durch das Evangelium Christi belehrt. Ihre Aussichten sind glorreich. Leben ist wichtig, doch stellen es Viele sich als einen großen Spaß vor. Dieses ist ein Tag der Vorbereitung. Die Stimme spricht: „Bereitet den Weg des Herrn; machet seine Steige richtig. Alle Thäler sollen erhöhet werden und alle Hügel sollen geniedrigt werden." Die Hochmüthigen und Stolzen und Gottlosen werden erniedrigt und die Armen und Demüthigen erhöht werden; deshalb in vielen Fällen werden die Ersten die Letzten sein und die Letzten werden die Ersten sein. Freiheit, Unparteilichkeit und Brüderlichkeit sollten das Fürwort sein und unser Ziel und Absicht die Wiederherstellung der Ordnung, der Eintracht und Gerechtigkeit, welche den Weg für die Zukunft des großen Königs bereiten wird. Amen.

Nach Gesang schloß Lorenzo D. Young mit Gebet.

Vierter Tag.

Gesang: „Schön ist dein Werk, mein Gott, mein Herr." Gebet vom Aeltesten Abraham Cannon. Gesang: „O mein Vater, der du wohnest."

Apostel John Henry Smith war der erste Redner. Er las folgende Schriftstelle von Maleachi:

„Siehe, ich will euch senden den Propheten Elia, ehe denn da komme der große und schreckliche Tag des Herrn. Der soll das Herz der Väter bekehren zu den Kindern und das Herz der Kinder zu ihren Vätern, daß ich nicht komme und das Erdreich mit dem Bann schlage."

Er setzte seine Rede fort wie folgt:

Das Lied, welches heute morgen gesungen worden ist, hat ohne Zweifel ernsthafte Gefühle in den Herzen der Heiligen erweckt. Es führt uns zurück zu der Zeit, da wir vielleicht in fremden Ländern von einem einfachen, ungeschulten Manne das Evangelium zuerst hörten. Vielleicht klopfte er an unserer Thüre an, um eine Ruhestätte zu erbitten oder uns eine Botschaft mitzutheilen, die ihm der Herr anvertraut hatte. Er erklärte uns die Prinzipien des Evangeliums unseres Herrn und Heilandes, legte uns die Schrift aus und versuchte das klar und deutlich zu unserem Verständniß zu machen, welches, wie er behauptete, wieder vom Himmel gebracht worden sei. Seine Worte waren einfach, nicht wie die der Gelehrten, und über manche weltliche Dinge konnte er uns kaum Auskunft geben, doch war er fähig, die Schrift uns zu öffnen und ihren Inhalt uns klar und deutlich zu machen. Er sagte uns, daß heilige Männer in früheren Zeiten sprachen, wie sie getrieben wurden vom heiligen Geiste, und zeigte uns den Weg, auf welchem wir wandeln sollten. Er sagte uns von unsern Eltern, die uns voran gegangen seien, und gab uns Kenntniß über Dinge, durch den Geist Gottes, welche Glück und Freude in unserm Herzen erweckten.

Wir hörten die Geistlichen der Welt, die schönen Grundsätze des Evangeliums, sowie die Mission des Erlösers schildern, aber es erregte nicht die Kenntniß bezüglich des Planes Gottes in unsern Herzen, wie zu der Zeit, als der einfache Diener des Herrn uns eine Kenntniß brachte, welche allen Zweifel und Angst in unsern Herzen auf die Seite setzte und uns auf den rechten Pfad führte.

Das Lied, welches gesungen worden, zeigt uns unsern zukünftigen Zustand. Wir sind von jenen Welten hier auf eine Mission berufen und in einen Zustand versetzt worden, die Wahrheit des Herrn anzunehmen oder zu verwerfen. Wir

glaubten an Jesu und die Bibel und erwarteten auch eine Belohnung je nach unsern Werken zu empfangen. Das Prinzip des Glaubens war uns nicht neu, und wir freuten uns, als der Erlösungsplan berührt wurde, sowie auch die Versammlung und die Lehre über den Zehnten, das Reich Gottes zu befördern; und als die Zeit kam, uns mit den Heiligen zu versammeln, gingen wir mit Freuden. Doch hat uns nichts so hoch erfreut, als der Inhalt des Liedes, sowie das der Schriftstelle, welche ich euch vorgelesen habe. Wir hörten die Geistlichen über die Auferstehung sprechen und hatten auch die Worte Paulus darüber gelesen. Wir verwunderten uns, warum die Todten in solchem Zustande gelassen werden, in welchem sie die Geistlichen ließen; warum die Tausende, die niemals das Evangelium im Fleisch hörten, es niemals hören sollten. Wir fragten die Geistlichen bezüglich der vorgelesenen Schriftstelle, aber sie konnten uns keine Auskunft geben; doch der einfache Aelteste konnte es thun und theilte uns noch mit, daß wir in der andern Welt einen Vater und Mutter hatten. Dieses Prinzip, welches die Weltweisen nicht verstehen konnten, wurde durch einen einfachen Knaben gegeben; ihm wurde gegeben, daß der Herr die Todten nicht verachtete, sondern daß es seine Absicht sei, ihnen die nämliche Gelegenheit wie den Lebendigen zu gewähren. Ueber dieses fühlten wir auszurufen: „Gott ist gewiß gerecht!“. Wir wußten, daß diejenigen, die ohne Erkenntniß des Evangeliums von uns schieden, nicht für ewiglich vom Himmel ausgeschlossen sein würden. Diese Lehre bekehrt das Herz der Väter zu den Kindern und das Herz der Kinder zu den Vätern, weil es uns veranläßt, Tempel zu bauen, in welchen wir das stellvertretende Werk für die Todten verrichten können. Die Welt versteht nicht, warum wir Alles, was uns theuer und lieb ist, verlassen haben, um mit der Kirche in fernem Lande uns zu versammeln, aber dieses zeigte uns, daß wir ein Werk für die Todten in Zion zu thun hatten. Es wurde uns gezeigt, daß die Versiegelung der Väter zu den Kindern und der Kinder zu den Vätern eine Kette für die Erlösung der ganzen menschlichen Familie bildete. Es ist für diesen Zweck, daß Taufregister vor alten Zeiten gehalten und aufbewahrt wurden, und zwar nicht aus Kenntniß, sondern durch Inspiration, denn sie verstanden nicht dieses Prinzip.

Würde ich die Frage an euch richten: Warum habt ihr Alles verlassen, hieher gekommen und euch der Prüfungen eines Heiligen ausgesetzt? Ihr würdet sagen: „Es war der Schlüssel, welchen der Herr drehte. Weil es mir gezeigt wurde, daß es nothwendig sei, das Haus meines Vaters in Ordnung zu setzen und daß die Verordnungen des Evangeliums für meine Vorgänger vollzogen werden sollten.

Es ist dieses Werk, welches Bischof Milner als einen wunderbaren Theil des Evangeliums der Heiligen der letzten Tage bezeichnete, und daß es durch einen Jüngling hervorgebracht wurde, ist wirklich wunderbar. Leute mögen fragen: „Wo werdet ihr Zeugen finden, dieses zu bestätigen?“ Zur Antwort führen wir die Schriftstelle an, die wir vorgelesen haben, und fügen dazu: Bedenket, daß alle Christen glauben, und die Schrift beweist, daß ein stellvertretendes Werk für einen Andern gethan werden kann.

Wir lesen, daß ein gewisser Mann zu dem Erlöser ging und ihn fragte, was er thun solle, die Seligkeit zu erlangen. Die Antwort war: „Es sei denn, daß Jemand geboren werde aus dem Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen.“ Machte das Bezug auf alle Menschen? Ja.

Wieder sagte er: „Es sei denn, daß Jemand von neuem geboren werde, so kann er das Reich Gottes nicht sehen." Was wird dann der Zustand der Millionen Menschen sein, die niemals diese Gelegenheit im Fleische gehabt haben? Die Diener Gottes, welche Lehrer der Wahrheit im Fleisch in vorhergehenden Zeiten waren, predigen ihnen das Evangelium —, „daß sie gerichtet werden nach dem Menschen am Fleisch, aber im Geist Gott leben."

Sie werden gerichtet werden wie wir nach dem Plane der Unparteilichkeit Gerechtigkeit und Wahrheit und gemäß ihren Werken. Der Apostel sagt deutlich, daß diejenigen, die todt seien, werden gerichtet werden wie diejenigen im Fleisch. Das Evangelium und der Erlösungsplan wird ihnen auf ähnliche Weise wie uns anerboten. Paulus sagt uns: „Was machen sonst, die sich taufen lassen über den Todten, so allerdings die Todten nicht auferstehen? Was lassen sie sich taufen über den Todten?" Was für eine Freude durchdringt unser Herz, den Ruf des Herrn zu hören: „Komm, mein Sohn, gehe in das Haus Gottes und dort empfange für deine Väter und Verwandten, die gestorben sind, die Verordnungen der Erlösung, welche sie nicht empfangen konnten, währenddem sie am Leben waren." — Möge der Herr uns segnen. Amen.

Aeltester Abraham Cannon auf Anforderung erhob sich nächst. Er sprach wie folgt: Ich freue mich über die Worte, die von einem Apostel des Herrn gesprochen worden sind, und ich dachte, währenddem er sprach, daß das Zeugniß, welches er über den Plan der Erlösung ablegte, viele von den Geistlichen in Aufregung bringen würde. Könnten sie es aber hören und vollständig begreifen, was der Herr in diesen letzten Tagen geoffenbaret hat, so müßten sie, so sie ehrlich wären, bekennen, daß wenn Joseph Smith diese Erkenntniß erhielt oder sie veröffentlichte, so mußte sie von Gott gekommen sein, denn es ist außerhalb der Macht der Menschen, einen solchen herrlichen Gegenstand zu erdichten, wie derjenige, der uns heute morgen theilweise erklärt worden ist. Es ist ein Plan, welcher Erlösung Allen, die gelebt haben, jetzt leben oder noch zu leben haben, bringt. Kein Wunder denn, daß wir ein besonderes Volk genannt werden. Wir haben uns ohne Zweifel verwundert über den Affekt, welchen das Predigen des Evangeliums über uns und diejenigen, mit welchen wir lebten, brachte. Währenddem sie das Evangelium nicht sehen konnten, brannte eine Unruhe in unserem Herzen, welcher wir nicht los werden konnten, bis wir den Verordnungen des Evangeliums gehorsam gewesen waren. Sobald aber das stattfand, waren wir abgesondert von denjenigen, die um uns lebten. Wir wurden ausgesondert und öfters diejenigen, die unsere besten Freunde waren, wurden unsere größten Feinde. Wir wurden aller unserer Rechte beraubt. Wir wurden nicht würdig geachtet, uns gleicher Privilegien wie andere zu erfreuen. Dieses ist eine der Charakteristiken der Annahme des Evangeliums des Sohnes Gottes.

Jesus sagte: „Wäret ihr von der Welt, so hätte die Welt das Ihre lieb; dieweil ihr aber nicht von der Welt seid, sondern ich habe euch von der Welt erwählet, darum hasset euch die Welt." Dieses erfüllt auch die Aussage des Apostels Paulus: „Alle, die gottselig leben wollen in Christo Jesu, müssen Verfolgung leiden." Nicht blos verhält sich das so mit einzelnen Individuen, sondern auch mit der ganzen Gemeinde.

Wenn wir Heilige bleiben, so werden wir auch ein abgesondertes Volk bleiben. Eine große Grube sondert uns von der Welt ab, welche wir nicht

überschreiten können. Eine große Ursache der Bangigkeit heute ist die Thatsache, daß wir der Welt gleich werden, uns mit ihnen vereinigen. Ich glaube, daß es wahr ist, und es ist meine individuelle Meinung, Brüder und Schwestern, daß wir nicht ohne Verluste des Geistes Gottes der Welt gleich sein können, es sei denn, daß wir sie zu der Platform herauf heben, auf welcher wir stehen. Da sind andere böse Ansichten, welche wir heute sehen in unserer Mitte und welche uns gegenüber stehen.

Eine kommt zu meinen Gedanken; es ist der Gesellschaftszustand unter unsern jungen Leuten und welcher uns Zerstörung droht. Die Furcht des Herrn ist nicht unter uns, wie in vergangenen Jahren, noch halten wir die Verordnungen des Evangeliums in so hoher Ehre. Da war ein Gesetz dem alten israelitischen Volk gegeben, welches lautete wie folgt: „Und sollst dich mit ihnen nicht befreunden, eure Töchter sollt ihr nicht geben ihren Söhnen und ihre Töchter sollt ihr nicht nehmen euren Söhnen; denn sie werden eure Söhne mir abfällig machen, daß sie andern Göttern dienen."

Dieses Gesetz wurde dem alten israelitischen Volke gegeben, und es ist auch uns wiederholt worden, denn wir sind die Nachkömmlinge Abrahams und Jakobs, und werden auch ihren Segen oder Fluch, je nach Gehorsam, ererben. Dieses Gesetz geht uns heute an, und es ist auch nothwendig. Wir finden, daß viele junge Leute, in der Kirche geboren und auferzogen, und welche Erben der Segnungen Gottes sind, die im Hause des Herrn ertheilt werden, nicht solche Segnungen empfangen. Gebt Acht auf den Lebenswandel Solcher, und ihr werdet finden, daß die Folgen Kummer und am Ende Verderben sein werden. Ihr erinnert euch an Samson, ein mächtiger Mann Gottes, aber als er sich ein Weib von den Philistern nahm, verlor er seine Macht, und Schmerzen waren die Folgen. Salomo, der mächtigste König, und dessen Gleichen an Weisheit nicht gefunden werden konnte, noch kann, nahm zu sich Weiber anderer Nationen, solcher nicht seines Glaubens, und die Folgen waren, sie wandten sein Herz vom Herrn und neigten es zu den Götzen.

Dieses ist ein Uebel heutigen Tages, und ein anderes wurde gestern angeführt. Tracht und Hochmuth nehmen zu in unserer Mitte und ziehen mehr vom Glauben hinweg, als die Verfolgungen, die über uns gebracht werden. Auch gesellschaftlicher Unterschied zeigt sich unter den Heiligen, und Viele jagen dem Mammon der Welt nach und schauen ihn als ihren Gott an. Wir lauschen nicht auf die Worte der Inspiration und den Rath der Diener Gottes, wie wir sollten. Wie war es zu der Zeit der Noth und Prüfung, als das Volk von seinen Heimathen Nauvoo's getrieben wurde? Sie waren ängstlich, Rath zu suchen und Opfer zu bringen. Aber fragen wir um Rath? Und wenn wir so thun, nehmen wir ihn an?

Nachdem wir zu diesen Thälern kamen, wurde eine Armee gegen uns gesandt, uns zu vernichten. Die Stimme des Präsidenten Young war die Stimme Gottes zu uns. Wir hörten auf seinen Rath. Er war, unsere Heimathen zu verlassen und fortzuziehen, ohne zu wissen wohin; doch waren wir bereit, diesen Befehl von Gott durch seinen Diener, auszuführen. Wir waren bereit, dann Rath und Belehrung zu empfangen, ohne genöthigt zu zu werden, den Dienern des Herrn nachzulaufen. Aber ein Tag des Gedeihens ist über uns gekommen. Wer fragt einen Apostel des Herrn um Rath heute?

(Schluß folgt auf Seite 201.)

Der Stern.

Deutsches Organ der Heiligen der letzten Tage.

Jährliche Abonnementspreise:
Für die Schweiz Fr. 4; Deutschland Mk. 4; Amerika 1.25 Dollars. — Franco.
Redaktion: J. U. Stucki, Postgasse 36.

Bern, 1. Juli 1888.

Der Manti-Tempel.

In einer vorhergehenden Nummer erwähnten wir unter „Kurzen Mittheilungen", daß der Manti-Tempel am 21. Mai eingeweiht wurde, und daß wir beabsichtigten, einen Bericht der Ceremonie unsern geehrten Lesern zu unterbreiten. Da nun viele von unsern Brüdern und Schwestern hier in diesen Ländern zu seiner Errichtung, sowie Möbelirung beitrugen, möchte es ihnen interessant sein, nähere Auskunft über dieses schöne Gebäude, das schönste vollendete seiner Art, zu haben.

Erstens das Dorf, dessen Namen das Gebäude trägt, und außerhalb welchem es steht, liegt im San-Pete-Thal, eines der schönsten und größten Thäler Utahs, und ist ungefähr 125 Meilen = 42 Stunden, von Salzseestadt entfernt. Ein ziemlich großer Fluß, welcher seine Ergänzung von mehreren kleineren Strömen, die von den schneebedeckten Bergen herabstürzen, empfängt, fließt mitten durch das Thal. Neben diesen Gewässern stehen Dörfer und kleine Städtchen mit blühenden Gefilden und Obstbäumen aller Gattungen umgeben, so daß das Ganze dem Thale eine paradiesische Pracht verleiht, die kaum übertroffen werden könnte.

Am Rande des südlichen Theiles des Thales sproßt ein kleiner Hügel mit flachem Gipfel vom Absturz des mächtigen Wasätchgebirges hervor; und auf dieser Anhöhe, ungefähr 100 Fuß hoch, steht das Gebäude mit seinen hübschen Thürmen, in prachtvoller Aussicht von allen Theilen des Thales.

Der Platz wurde vom Präsidenten Young erwählt, unter dessen Leitung auch der Anfang am 25. April 1877 gemacht wurde. Am 14. April 1879 wurden die Eckteine gelegt, und da seine Einweihung am 21. Mai 1888 stattfand, verzehrte seine Errichtung etwas über elf Jahre. Nach dem Tode des Präsidenten Young setzte Präsident Taylor die Arbeit fort, und nach seinem Hinscheide fiel das Loos auf Präsident Woodruff, ihn zu vollenden und dem Herrn zu weihen. Der Baumeister war William H. Folsom von Salzseestadt, und die Kosten haben sich soweit auf 1,000,000 Dollars = 5,000,000 Fr. betragen.

Der Bau selbst ist 171 Fuß 6 Zoll lang, 92 Fuß breit, 79 hoch, d. h. bis zum Dachstuhle. Die Mauern, welche vom nämlichen Material wie der Fels, auf welchem es steht und von welchem zwar seine Steine herausgesprengt wurden, sind unten 3 Fuß 6 Zoll und mit Strebepfeiler 4 Fuß dick befestigt; nach oben unter'm Dachstuhl schränken sich diese auf 3 Fuß und die

Strebepfeiler auf 2 Fuß 6 Zoll ein. Zwei Thürme mit Fenstern spitzen die östlichen und westlichen Enden aus; der erstere, welcher 10 Fuß höher ist als der letztere, ist 179 Fuß hoch und unten 30 Fuß im Durchmesser.

Der Stein ist ein bräunlicher Oolith, oder Rogenstein, welcher dem Bau eine schöne Farbe ertheilt. Sonst, was das Inwendige betrifft, ist er den andern Tempeln ähnlich.

Nebenbei und ihm unmittelbar anstoßend erhebt sich ein anderes Gebäude, 100 Fuß lang, 40 Fuß breit und ein Stock hoch. Dieses enthält den Heizapparat und das Empfangs- und Gefolge-Zimmer. Die Heizung geschieht durch Dampf, und das Wasser für den ganzen Bau wird durch eine Leitung von einer ziemlich weit entfernten Quelle herbeigebracht.

Die Straße führt an der westlichen Seite des Berges vorbei, und die Höhe von ihr bis zum Parterre des Gebäudes steigt auf 60 Fuß. Von dieser zweigt sich ein Privatweg gegen Osten und dann gegen Süden, sozusagen schneckenförmig, ab, so daß die Besteigung ohne besondere Bemühung stattfinden kann. Eine Treppe von 126 Stufen, je ½ Fuß hoch, und mit drei Ruhestätten versehen, je 30 Fuß breit, erfordert einen besonderen Zutritt für Fußgänger.

Der Berg selbst ist mit drei großen Terrassen bekränzt, welche mit starken Mauern, je 17 Fuß hoch und 1000 Fuß lang, nach Norden und Süden sich hinziehend, beschützt sind. Diese, wenn einstens, wie beabsichtigt, mit Bäumen, Blumen und Gesträuche bepflanzt, werden, mit dem Thale, dem Gebäude eine Pracht von seltsamer Schönheit verleihen, dessen Gleichen schwer zu finden sein wird. Es wäre auch nicht leicht, sich eine Anhöhe einzubilden, deren Aussicht eine schönere Umgebung beides für Kunst und Lust dem Auge vorstellen könnte, als diese. Die Natur selbst, wie es scheint, hat sie für diesen besonderen Zweck zubereitet, weshalb sie auch mit dem Tempel Gottes, eines der schönsten Gebäude moderner Zeit, gekrönt worden ist.

Solches ist das Haus des Herrn, welches dort im San-Pete-Thale steht und mit seinen stolzen Thürmen sich gen Himmel hebt, während seine vordere Seite, wie alle Tempel Gottes, gen Osten schaut, den ersten Strahl der Morgensonne grüßend, sowie die Zukunft unseres Herrn und Heilandes in den Wolken des Himmels erwartend.

In unserer nächsten Nummer werden wir die Einweihungsfeier selbst unsern theuern Brüdern und Schwestern vortragen. M.

Konferenzbericht.

(Schluß von Seite 199.)

Wir sollten bereit sein zu sagen: „Forsche mich, o Herr, und wenn ich nicht rein bin, so reinige du mich; reinige mich von allen meinen Untugenden.“ Wir werden gezüchtigt, gestraft, getrieben, verfolgt und gequält werden, bis wir fassen, was der Herr von uns verlangt und seinen Geboten gehorsam sein werden.

Und ihr, ihr jungen Leute, verbessert euch durch die Gelegenheiten, die euch anerboten werden. Herrliche Versprechungen sind euch gemacht worden,

aber ihr werdet sie nur durch Gehorsam erlangen. Ich rufe euch mit aller meiner Macht dringend zu, auf die Männer zu schauen, die an der Spitze dieser Kirche stehen, diejenigen, die so ehrenvoll gekämpft haben, unsere Sache aufrecht zu behalten. Achtet auf ihre Bewegungen und folget ihren Fußstapfen nach, denn sie werden bald dahinscheiden.

Wie groß immer Männer auch sein, oder welche Stelle sie immer auch einnehmen mögen, wenn sie sündigen, so werden sie nicht von dem Herrn anerkannt; ihre Sünden werden ausgefunden. Kein Mann kann die Sünde thun, sei er ein Apostel, ein Präsident eines Pfahles, Bischof, Hoher Priester oder Siebenziger, ohne durch Bereihung geniederigt zu werden und zuletzt zerstört, so er sich nicht bekehrt. Und hier, meine Brüder und Schwestern, finden wir die Nothwendigkeit, den Geist der Inspiration zu haben, von welchem gestern von einem Apostel gesprochen wurde. Der heilige Geist sollte immer unser Begleiter sein. In was besteht die Kraft der Kirche? Es ist in dem Geiste der Offenbarung und in der Priesterschaft Gottes. Wo ist die große Macht eines Mannes, über welches die Welt so viel Lärm macht? Es ist der Mann, der von Gott anerkannt wird, und in welchem sein Geist wohnt. Es ist nothwendig, für das Volk und Priesterthum, den Geist der Inspiration zu haben, und es ist euer Recht, zu wissen, ob ein Rath, wenn er gegeben wird, von Gott kommt, und nicht blindlings jeder Lehre nachfolgen. Wenn wir in etwas kurz gekommen sind, so ist es in dem, daß wir unsere Denkenskraft nicht benutzt haben, und uns zu dem Herrn gewendet, um von ihm Aufschluß zu bekommen. Der Rath der Diener Gottes zu uns ist, daß wir uns verbessern sollten, und gemäß unseres Glaubens leben, denn es ist das Privilegium eines jeglichen Mannes, Weibes und Kindes der Kirche, sich der Offenbarungen des Herrn zu erfreuen; doch aber nicht, für die Kirche Jesu Christi Offenbarungen zu empfangen.

Möge der Friede auf den Wohnungen des Volkes Gottes ruhen, und mögen die Wolken, welche gegenwärtig uns überschatten, vor der Herrlichkeit des Herrn und der Erlösung seines Volkes, sowie die der ganzen menschlichen Familie hinweggehoben werden.

Der Chor sang: „Höre mein Gebet."

Die Versammlung wurde von H. J. Grant mit Gebet geschlossen.

Der erste Theil der Mittagversammlung wurde zu allgemeinen Angelegenheiten der Kirche, vorzüglich die Unterstützung der Behörden durch einstimmige Anerkennung verwendet. Nachher wurde eine interessante Rede vom Apostel Richards gehalten, welche wir aber der Zukunft überlassen müssen, da sie noch nicht gedruckt, aber ein Versprechen gemacht worden, daß wegen ihres großen Werthes sie vollständig mit der Zeit dem Leser unterbreitet sein würde.

Die Konferenz war eine der interessantesten je gehalten in Salzseestadt. Das große Tabernakel war so gedrängt voll, daß nicht einmal Stehplatz mehr gefunden werden konnte, und am letzten Mittag mußten Tausende wegen Mangel an Raum wieder zurückkehren.

John Nicholson, Sekretär der Konferenz.

Apostel Erastus Snow.

Am 27. Mai, Sonntagabend, verschied in Salzseestadt der hocherhabene, ehrwürdige Apostel und berühmte Vorläufer in der Ansiedlung Utahs, Erastus Snow. Er ist schon eine lange Zeit her kränklich gewesen, doch waren seine besten Freunde immer in der Hoffnung, daß er noch viele Jahre leben würde. Durch seinen Tod ist die Kirche eines vornehmen und getreuen Arbeiters verlustig geworden. Da er im fünfzehnten Jahre zu dem Amte eines Dieners ordinirt wurde, hebt sich's hervor, daß er bereits vom Anfang dieses Werkes der letzten Tage mit dem Volke Gottes verbunden gewesen war.

Er erblickte das Licht dieses Lebens am 9. November 1818 in St. Johnsbury, Caledonia Co., Vermont. Da dieses eine der ersten Ansiedelungen Amerika's war, ist daraus zu erschließen, daß seine Voreltern, wie er, Bahnbrecher ihrer Zeit dieses berühmten Landes waren. Schon in seiner Jugend neigte sich sein Herz zu einem gottesfürchtigen Lebenswandel, und deshalb, als er die Stimme des wahren Hirten hörte, war er bereit, ihr Gehorsam zu leisten, denn er empfing zur selben Zeit ein Zeugniß der Göttlichkeit der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage. Er war ein eifriger Arbeiter in dem Werke Gottes und brachte Tausende zur Erkenntniß der Wahrheit. In einer Missionszeit von 8 Monaten, allein in Pennsylvania, reiste er 1600 Meilen, hielt 220 Vorträge, taufte 50 Personen und organisirte viele Gemeinden. Dieses ist blos ein kurzer Bericht der Mission der vielen, die er erfüllte. Wohlbekannt unter diesen ist diejenige nach Dänemark, zu welcher er im Jahr 1849 berufen wurde. Mit der Vollmacht eines Apostels angethan, wurde es ihm ermöglicht, durch die Gnade des Herrn die Thür zu öffnen für Tausende und aber Tausende, sich nach dem verheißenen Lande Zions zu versammeln, welche ihre Dankbarkeit ihm auch durch besondere Ehre an der Begräbnißfeier bewiesen. Drei Jahre seiner Lebenszeit wurden dieser Mission gewidmet.

Er war ein indirektes Werkzeug, dem Propheten Joseph Smith die Thür des „Liberty-Gefängnisses", wo der letzterwähnte solchen großen Missethaten ausgesetzt war, zu öffnen. Seine Feinde brachten eine Klage gegen ihn, aber mit einer Prophezeihung des Propheten übereinstimmend, wurde er freigesprochen.

Zur Zeit der schrecklichen Verfolgung und zuletzt Vertreibung des Volkes Gottes von Nauvoo war er ein eifriger Wirker, den Bedrängten Linderung zu verschaffen, weshalb er auch immer als ein thätiges Glied der Bahnbrecher nach den Felsengebirgen anerkannt wurde und im Jahre 1847 mit Apostel Orson Pratt erwählt, den andern Vorläufern voranzugehen, die Wildniß des unbeschrittenen und unbekannten Landes zu durchdringen, um eine Ruhestätte dem armen beraubten Volke auszusondern. Am 21. Juli 1847 erblickten sie zuerst Salzseethal, eine Ueberraschung, für welche sie kaum bereit waren und die sie bewegte, ihre Hüte empor zu schwingen und dreimal ein lautes Hosianna auszurufen. Bald nachher wurde er zurückgesandt, dem Volke behülflich zu sein, sie nach dieser Einöde zu befördern, und da er schon von Anfang durch eine Offenbarung, dem Propheten Brigham Young vom Herrn gegeben, bestimmt

gewesen war, ist sich's leicht vorzustellen, welch ein großes Werkzeug er in dieser schweren und mühevollen Arbeit war.

Im Jahre 1861 wurde er mit Apostel Georg A. Smith und andern Aeltesten bestimmt, den südlichen Theil des Territoriums Utah aufzubauen. Durch seine Standhaftigkeit und Treue wurde diese Sandwüste nach und nach in einen Lustgarten verwandelt. Viele kehrten zurück, ehe der gegenwärtige Zustand jenes Theils des Landes erreicht wurde, aber er blieb seinem Rufe getreu und Tausende von Familien haben ihre glücklichen Verhältnisse dem Herrn und ihm zuzuschreiben.

Hinzufügend zu den obangegebenen Bemerkungen entnehmen wir folgendes, bezüglich des wunderbaren Charakters von Apostel Snow aus der „Deseret News":

„Als ein Redner war er in einem sehr hohen Grade wunderbar besonnen. Wenn aber die Umstände es hervorriefen und der Einfluß des Allmächtigen auf ihm ruhten, war er einer der vornehmsten Redner moderner Zeit. Es war aber blos zweitweis, daß diese Macht in ihm sich besonders äußerte, aber zu solchen Zeiten waren seine Bemerkungen höchst elektrisch. Seine Disposition gegen die geheimen Anschläge des Uebertreters war sehr mild und sanft; aber wenn gegen Bosheit aufgeregt und mit dem Feuer des Herrn entflammt, war sein Verweis schrecklich. Es ist uns gesagt worden von einem mit beiden Männern wohlbekannt, daß in dieser Beziehung ihn blos Präsident Young übertreffen konnte. Manchmal wurde er von prophetischem Geist plötzlich beleuchtet, und zwar wenn er besonnen und unter einem gemüthsruhigen Einflusse stand; zu solcher Zeit erzeigte sich unerwartet eine neue Belebtheit und Intelligenz in seinem Gemüthe. Ein Zufall der Art kam einmal im Schulhause des Präsidenten Young, in der Nähe des Adlerthors, an einem Sonntag Mittag, zu welcher Zeit die Versammlungen des 18. Wards gehalten wurden, vor. Während seiner Rede berührte er die Nothwendigkeit für junge Männer, sich mit der Verfassung, sowie mit den Gesetzen des Landes bekannt zu machen. Auf einmal pausirte er eine Minute, und dann mit unzweideutigen, scharfen Worten und mit einer Macht, welche die ganze Versammlung erschütterte, weissagte er, daß die Nation der V. S. jedes Prinzip der Verfassung auf die Seite setzen und unter seinen Füßen treten würde, die Heiligen der letzten Tage zu zerstören. Nicht ein Prinzip, sagte er, würde verschont werden, dieses herbeizubringen. Dann wandte er sich zu den Anwesenden auf der Rednerbühne und sprach: Bewahret diese Worte auf in euren Gedanken, und, fügte er noch dazu, ihr könnet es in euren Notizbüchern niederschreiben, denn ihr werdet sie in Erfüllung gehen sehen, aber alle diese Anstrengungen werden ihre Absicht verfehlen.

Etliche Derjenigen, die diese Weissagung hörten, haben noch eine scharfe Erinnerung dieser Begebenheit, nicht wegen seiner Bedeutsamkeit, sondern wegen der Macht des Geistes, durch welche sie gegeben wurde.

Er war in einem hohen Grade geistig begabt. Während seiner Krankheit und von Bemerkungen zu verschiedenen Personen, die neben seinem Bette standen, war es sichtbar, daß seine Gedanken auf die Einweihungsfeierlichkeit des Manti-Tempels gerichtet waren. Dieses bringt den Vorfall zu der Zeit

der Einweihungsfeier des Kirtland-Tempels zu unseren Gedanken, wo die Macht Gottes auf wunderbare Weise sich durch ihn äußerte; getrieben von dem heiligen Geiste, hob er sich auf seine Füße und kündigte die Identität des Engels an, welcher gemäß den Worten Johannis des Offenbarers erklären sollte, nach der Welterlösung, „daß hinfort keine Zeit mehr sein sollte". Viele Heilige, die in London lebten, werden sich noch der Zeit erinnern, da er auf der Reise in 1850 nach Skandinavien war, eine Mission, wie schon erwähnt, dort zu erfüllen; in einer Versammlung von Brüdern stand er auf und sang lieblich durch den heiligen Geist ein Lied in einer andern Zunge. Dieses war eine der geistigen Gaben, deren er sich manchmal erfreute.

Bruder Snow läßt eine ehrwürdige Familie auf dieser Seite, währenddem er seine Arbeit auf der andern mit dem großen Erlösungsplane verbunden fortsetzt. Es ist vielleicht nicht nothwendig, zu erwähnen, daß eine große Anzahl der Heiligen der letzten Tage mit seiner Familie und unmittelbaren Verwandten über diesen getreuen Apostel des Herrn Jesu Christi trauern. Sie sind auch der Thatsache gewahr, daß die Kirche auf Erden des Dienstes eines tüchtigen und rechtschaffenen Arbeiters in Wahrheitsäußerungen verlustig geworden ist. Seine Mitgenossen im Collegium der Zwölfe, von welchen er in höchster Ehre gehalten wurde, sowie auch beliebt, indem daß sie wußten, wie hoch sein Werth zu schätzen, fühlen mit Bitterkeit den Schlag seiner Ueberschreitung zu der andern Seite. Fassen wir es aber in einem andern Sinne auf, so ist er doch nicht todt. Durch sein erhabenes Beispiel und seine Familie, sowie durch das große Werk, welches er im Fleisch in der Gründung der Wahrheit auf Erden verrichtet, lebt er noch unter uns. Sein Geist ist von uns gewichen, um in gesellschaftlicher Verbindung mit den Geistern der Gerechten zu stehen und mit ihnen die Arbeit fortzusetzen, welche am nächsten seines Herzens lag, bis der Schall der Posaune für die Auferstehung der Todten ertönen wird, wenn der Körper, welcher in das Grab gelegt, wieder in blühender Unsterblichkeit hervorkommen wird, um sich mit dem großen Geiste, der unlängst in ihm wohnte, wieder zu vereinigen."

Das Leichenbegängniß.

Die Leichenfeier fand Mittwoch Morgen statt. Um acht Uhr wurde der Sarg im großen Tabernakel dem Publikum geöffnet, und Tausende benutzten die letzte Gelegenheit, einen Blick auf das Gesicht des verstorbenen Apostels zu werfen; von acht Uhr bis zwölf, die bestimmte Zeit für den Gottesdienst, zog sich ein unaufhörlicher Strom durch das Tabernakel, und am Sarge, mit trauervollen Bekündigungen, vorbei.

Die einfachen, doch schönen Verzierungen des Gebäudes konnten nicht anders als einen tiefen, doch nicht verzagten Eindruck auf die Familie und Anwesenden machen; sie beschränkten sich meistens auf den Sarg und die Rednerbühnen und bestanden aus schneeweißem Material und wunderschönem Blumenschmuck. Auf dem Altar stand ein Grabstein, prachtvoll mit Immergrün und Blumen verschiedener Gattungen geschmückt. Aus der Mitte schimmerte folgende Inschrift von goldenen Buchstaben hervor:

„Erastus Snow,
Apostel der Skandinavier.

Ein Zeichen der Hochachtung, für 50,000 Glieder der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage, welche die Wahrheit in Dänemark, Schweden und Norwegen annahmen, als eine Folge der Oeffnung der Thür des Evangeliums A. D. 1850—52, durch unsern geliebten und hochgeachteten Apostel Erastus Snow."

Um zwölf Uhr fing der Gottesdienst, vom Apostel Lorenzo Snow geleitet an.

Der Chor sang das Lied: „Wenn Unheil und Jammer die Welt heut bestürzt."

Das Eröffnungsgebet sprach Apostel Franklin D. Richards.

Der Chor sang abermal: „Wer sind die in weißen Kleidern, schöner als die Morgensonn'?"

Nach diesem erhob sich Apostel Lorenzo Snow und nahm für seinen Text folgende Schriftstelle:

„Und ich hörte eine Stimme vom Himmel zu mir sagen: Schreibe: Selig sind die Todten, die in dem Herrn sterben, von nun an. Ja der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit, denn ihre Werke folgen ihnen nach."

Zu diesen Worten fügte der Redner hinzu: Der Tod unseres vielgeliebten Bruders ist den Heiligen unerwartet, unwillkommen. Das Haus, in welchem er wohnte, liegt dort, aber er hat es nur für eine kleine Zeit verlassen. Er ist nicht todt. Er lebt — und noch wahrhaftiger als je zuvor. Sein Dahinscheiden ist uns ein großer Verlust, doch ihm zu Gunsten, und von ihm kann es gewiß gesagt werden wie von Paulus: „Ich habe einen guten Kampf gekämpfet, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten"; und die Segnungen des Textes, welche ich euch vorgelesen habe, werden gewiß ihm nachfolgen.

Ein unbeschreibbares Gefühl ergreift uns unter Verhältnissen, wie die gegenwärtigen. Wir haben die Verzierungen, ihm zur Ehre, nicht in schwarz, sondern in weiß gemacht; es stimmt mit seinem reinen Lebenswandel überein. Wäre er von dem Wege der Rechtschaffenheit gewichen, so wäre die trauernde Farbe, schwarz, mehr passend gewesen. Aber er war ein treuer, reiner Diener Gottes. Als er dieses Thal zuerst erblickte, rief er aus: „Hallelujah! Hosianna!" und ich kann mir vorstellen, daß, als er durch den Schleier, der uns von der andern Seite scheidet, schritt und den Propheten Joseph und Andere erblickte, er mit tausendfach größerer Freude das Wort „Hosianna!" ausstieß. Präsident Snow schloß seine Rede mit einem Segen für die Familie und Verwandten des Verstorbenen.

Folgende Redner sprachen auch noch Worte des Trostes über den Verblichenen: Präsident A. O. Smoot, Apostel John W. Taylor, Präsident Daniel H. Wells, Aeltester Andrew Jensen, Apostel Franklin D. Richards und Apostel H. J. Grant. Nach diesen las Apostel Grant eine Epistel von Moses Thätscher, und Apostel John H. Smith eine von Präsident Wilford Woodruff. — Raum verbietet uns, die lobpreisenden Bemerkungen dieser

Episteln unsern Lesern zu unterbreiten; müssen uns deshalb mit folgendem kurzen Auszuge von Letzterem begnügen:

Präsident Woodruff sagte: Geliebte Brüder und Schwestern! Abermals in der Vorsehung Gottes trauert Israel über den Verlust einer der vornehmsten ihrer Männer. Der Tod zeigt sich selten zu einer angenehmen Zeit; und wäre es uns erlaubt, ein Urtheil in unserer Blindheit heute zu fällen, so würden wir gewiß sagen, daß, in dieser Zeit der Prüfung, Kummer und Verlegenheit, wir solche Männer wie Erastus Snow nicht entbehren können. Aber der Herr weiß am besten, und wir können uns nur mit den Worten Hiobs trösten: „Der Herr hat es gegeben, der Herr hat es genommen, der Name des Herrn sei gelobet." Er war treu und wird Alles ererben, für welches er so standhaft gekämpfet hat, und möge unser Loos so glücklich wie das seinige sein. Sein Name wird niemals von unserer Kirchengeschichte ausgelöscht werden, denn von seiner Jugend auf bis zum letzten Tage seines Lebens wurde er ein fester, standhafter Diener des Allerhöchsten erfunden, und in jedem Amte zeigte er die Charakteristike, welche einen wahren Heiligen bekündigen. Betrachten wir ihn als ein Friedensbote des Evangeliums, als ein Gesetzgeber des Volkes, als ein Vorgänger, die Wildniß in ein fruchtbares Land zu verwandeln, als einen Apostel in den Verhandlungen für die Kirche, so finden wir ihn überall ein Musterbild von mehr als ordinärem Charakter; kurz, er war ein Führer unter Männern, wo es sogar an Erhabenheit nicht mangelte. Es wäre schwer zu sagen, in welchem Departement er sich am vornehmsten bewies. Er war vornehm in Allem. In ihm waren die zwei lieblichen Eigenschaften Integrität und Keuschheit ohne einen Flecken verbunden. Wer immer auch diese mit einem demüthigen Herzen besitzt, hat Macht, Versuchungen zu bekämpfen. Wir haben Alle unsere Schwachheiten; Gott hat sie uns gegeben, um uns Demuth zu lehren und Barmherzigkeit gegen Andere zu erweisen. Und nun währenddem wir in dieser Welt von Sorge und Kummer leben, mögen wir dem Vorbild der Würdigen nachfolgen, wie unser Bruder Erastus gethan hat, und über Allem mögen wir in den Fußstapfen des großen Musterbildes aller Gerechtigkeit, unseres Herrn Jesu Christi, wandeln, und möge dessen Gnade euch auch immer begleiten. Amen.

Der Chor sang das Lied: „Näher, mein Gott, zu dir."

Das Schlußgebet sprach der Patriarch John Smith.

Nach dem Gottesdienste formirte sich der Leichenzug in folgender Ordnung: Cornet=Musikchor. Die Apostel als Sargträger. Leichenwagen. Familie. Musikchor. Patriarchen. Erste Präsidentschaft der Siebenziger. Präsidenten von Pfählen und Hohen Räthe. Präsidenten der Hohenpriester. Collegien der Aeltesten. Präsidirende Bischöfe. Bischöfe und ihre Räthe. Präsidenten der Lehrer=Collegien. Präsidenten der Diacon=Collegien. Das Zugs=Committee. Bürger und Gefährte.

Am Grabe sang der Musikchor das Lied: „O, mein Vater, der du wohnest hoch in Herrlichkeit und Licht."

Das Weihegebet über das Grab sprach Rath D. H. Wells.

Kurze Mittheilungen.

Auch wir fühlen uns gedrungen, dem deutschen Reiche über den Verlust seines großen Kaisers, Friedrich III., unser Beileid darzubringen. Er war ein König unter Königen, ein Kaiser unter Kaisern, dessen Gleichen das deutsche Reich nicht bald wieder finden wird. Er war ein Held auf dem Schlachtfeld, ein Friedensfürst seinem Volke, ein Vater seiner Familie. Möge sein Nachfolger in seinen Fußstapfen wandeln.

— Aus Mexiko wird berichtet, daß die Städte Leon und Silao von großen Ueberschwemmungen heimgesucht worden seien. Zweitausend Häuser wurden zerstört und gegen tausend Leichname schon aus dem nassen Grabe gezogen. — Auch hat die strafende Hand Gottes sich in unserer lieblichen Schweiz fühlbar gemacht, wie folgende Mittheilung aus dem Berner „Bund" beweist: Ueber die Wirkungen des Wirbelsturmes in Langenthal berichtet das „Oberaargauer Tagblatt": Die Getreidefelder und Pflanzungen sehen wie gewalzt aus, die Baumhofstatten zeigen ein wüstes Chaos von Baumleichen, die Hausdächer sehen aus wie nach einem Bombardement, die Straßen sind mit zerbrochenen Ziegeln und Kamintrümmern bedeckt. Rings um den Ort herum liegen die schönen Obstbäume, überreich mit Frucht beladen, Baum an Baum wie gefallene Soldaten nach einer mörderischen Schlacht, die einen entzwei gebrochen, die meisten jedoch mit den Wurzeln ausgerissen. Am Montag (25. Juni), Mittags zwischen 1 und 2 Uhr, kam plötzlich ein Windstoß, der Berge erzittern machte und Hagelkörner wie Kartätschenladungen vor sich her trieb; die Häuser krachten wie bei einem Erdbeben, die Fenster klirrten, die Blumentöpfe flogen herunter, in den Lüften wirbelten losgerissene Ziegel und Blechstücke, die im Freien überraschten Menschen und Thiere kämpften gegen das Ersticken. Zwei Windströme, ein südlicher und ein westlicher, stießen auf einander, und es entstand nun einer jener Naturkämpfe, die immer für die Kultur verhängnißvoll werden. Ein Naturereigniß von ähnlicher verheerender Wirkung hat der Oberaargau in diesem Jahrhundert keins erlebt. Der Schaden ist zur Zeit noch ganz unberechenbar.

Auch sollen furchtbare Hagelwetter im Waldenburgerthal, Broyethal und Toggenburg mit schrecklichem Verlust gewüthet haben. Körner in Größe von Taubeneiern und Baumnüssen sollen die Kulturen fast gänzlich vernichtet haben. — „Nach eurem Zeugniß will ich selbst reden." So spricht der Herr.

— Zu Kandidaten der demokratischen Partei für die Präsidentschaft der nordamerikanischen Union sind von der Nationalkonvention zu St. Louis Grover Cleveland, der gegenwärtige Präsident, und Senator Thurman ernannt worden; und daß sie auch den Sieg davon tragen, so nicht Gott anders beschieden hat, steht außer allem Zweifel. Der erstere hat sich ein rechtschaffener, treuer Diener des Volkes bewiesen, und die Welt liebt solche Männer.

— Die erste Konferenz der Fortbildungsvereine wurde in Salzseestadt am 1. Juni in ehrenwürdiger Anerkennung des Geburtstages des Präsidenten Young abgehalten. Die Konferenz dauerte zwei Tage lang, und interessante Reden über wichtige Gegenstände wurden dem Publikum vorgetragen. Der Gesang soll wunderschön gewesen sein und die Epistel von der ersten Präsidentschaft sehr lehrreich. — Zur nämlichen Zeit sollen auch die Kindervereine sich für ähnlichen Zweck am Grabe des verstorbenen Präsidenten versammelt haben, seine letzte Ruhestätte mit Blumen zu beschmücken; von dort begaben sie sich zu Liberty-Park (eine Anlage Salzseestadts), wo sie die Zeit im Gesang von schönen Liedern und Kinderspielen verbrachten. Und dieses Alles, weil Präsident diese Vereine gründete und besondere Liebe für die Jugend hegte.

Inhalt:

Bern. — Druck von Suter & Lierow.